

## RHÖN IM FLUSS – ein Projekt zur Revitalisierung von Fließgewässern

Eckhard Jedicke

### 1. Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön

Unter dem Titel RHÖN IM FLUSS startete die Zoologische Gesellschaft Frankfurt e.V. (ZGF) am 1. Juni 2003 gemeinsam mit den drei Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats in Bayern, Hessen und Thüringen sowie der länderübergreifenden informellen Arbeitsgemeinschaft Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön ein Projekt zur Revitalisierung von Fließgewässern. Die Initiative für das Vorhaben entstand aus dem Projekt „Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön“, welches die ZGF seit 1996 fördert. Die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON) als damalige Trägerin dieses Vorhabens erarbeitete ein zoologisches Zielartenkonzept (ALTMOOS 1997, 1998): Identifiziert wurden 72 Zielarten, anhand derer Anforderungen und Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes definiert, begründet und Umsetzungserfolge kontrolliert werden können. Dabei handelt es sich um indikatorisch wichtige und leicht nachweisbare Arten, die komplexe Ansprüche an ihren Lebensraum stellen (und damit eine größere Zahl weiterer Arten repräsentieren), eine gewisse Attraktivität aufweisen und eine realistische Überlebenschance in der Rhön besitzen. Im Rahmen dieses Projekts wurde die Arbeitsgemeinschaft Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön gebildet – eine länderübergreifende Informationsplattform für Behörden, Verbände und interessierte Einzelpersonen in enger Abstimmung mit den drei Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats.

Fließgewässer von den Quellen über schmale Quellbäche bis hin zu kleinen Flüssen sind zusammen mit den Auen typische Lebensräume

der Rhön. Daher wurden durch ALTMOOS (1997) als Zielarten auch eine Reihe von Arten der Fließgewässer definiert – und zwar als Repräsentanten für

- **Quellen und Quellfluren:** Rhön-Quellschnecke (*Bythinella compressa*) und Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentatus*);
- **Fließgewässer:** Bachforelle (*Salmo trutta f. fario*), Groppe (*Cottus gobio*), Bachhaft (*Osmylus fulvicephalus*), Fluss-Schlammfliege (*Sialis fuliginosa*) und Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltoni*);
- **Bach-Ufer-Komplexe:** Wasseramsel (*Cinclus cinclus*), Eisvogel (*Alcedo atthis*), Feuersalamander (*Salamandra salamandra*), Blauflügelige und Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*, *C. splendens*);
- komplexe **Landschaftsausschnitte** mit naturnahen Quellbach-Abschnitten, Stillgewässern, alten Waldbeständen und störungsarmen Auen: Schwarzstorch (*Ciconia nigra*).

Zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen zum Schutz und zur Verbesserung der Lebensbedingungen dieser Arten als Indikatoren für den Zustand der Fließgewässer- und Auenlebensräume insgesamt wurde das Projekt RHÖN IM FLUSS geschaffen (Logo s. Abb. 1).



Abb. 1: Wasserblaues Projekt-Logo mit Wasserwellen als Verursacher von Auendynamik und einer Prachtlibelle als Symbol biologischer Vielfalt der Fließgewässer

Die Keimzelle hierzu lag an der Ulster: Aus dem Artenschutzprojekt heraus wurde ein Runder Tisch gebildet (s. Abschnitt 5) und ein grober Maßnahmenkatalog als Handlungsleitlinie verabschiedet. Zur wirksamen Umsetzung bedurfte es jedoch der Einwerbung weiterer Fördermittel, die insbesondere für die erforderlichen Personalkapazitäten nun für voraussichtlich drei Jahre Laufzeit durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) bereitgestellt werden.

## 2. Ziele des Projekts

Mit bis zu 950 m ü. NN Höhe weist die Rhön einen Jahresniederschlag von bis über 1100 mm auf. Ein fein verästeltes Netz von Fließgewässern durchzieht die Landschaft, gespeist von ungezählten Quellen. Viele Fließgewässer – vor allem die kleinen – befinden sich noch in einem recht naturnahen Zustand. Aber auch deutliche Spuren menschlichen Handelns sind vielerorts erkennbar: Begradigungen und Uferverbau, für Fische nicht passierbare Wehre, Fichten an den Quellbächen, Ackernutzung in den Auen. Somit begründet sich das Vorhaben durch bestehende Konflikte mit gebietsweise intensiver Auennutzung, fehlender Dynamik mit dem Mangel an Laufveränderungen, mangelnder Durchgängigkeit des Gewässersystems und Hochwassergefährdung.

Die natürlicherweise reiche Biodiversität der Rhöner Auensysteme (wobei zahlreiche Arten mit hoher Bedeutung für das nationale Naturerbe hier heute noch vorkommen) ist erhalt- und wiederherstellbar mit guten Erfolgsaussichten, wenn umgehend gehandelt wird. Entsprechende Maßnahmen werden positive Auswirkungen innerhalb größerer Flusseinzugsgebiete zeigen (Verbesserung des Wiederbesiedlungspotenzials durch Populationen typischer, seltener Arten). Vor diesem Hintergrund soll das Vorhaben modellhaft die Erfüllung von bislang in der Naturschutzpraxis mehr oder minder vernachlässigten spezifischen Anforderungen insbesondere aus der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, der FFH-Richtlinie, zum Biotopverbund nach § 3 des neuen Bundesnaturschutzgesetzes und nach Wasserhaushaltsgesetz zum

vorbeugenden Hochwasserschutz zu demonstrieren. Besondere Aktualität und Dringlichkeit erlangt es auch durch regelmäßige Hochwasserereignisse auch im Bearbeitungsgebiet, insb. an den Unterläufen von Brend und Ulster.

Das Vorhaben bezweckt die Revitalisierung der drei Gewässersysteme von Ulster, Streu und Brend im Biosphärenreservat Rhön, um das national überaus bedeutsame Naturerbe mit der hohen Zahl dort vorkommender Tier- und Pflanzenarten der Fließgewässer und Auen zu erhalten und weiter zu entwickeln. Dazu sind die Umweltbedingungen zu erhalten bzw. wiederherzustellen, welche überlebensfähige Populationen in ausreichendem Verbund von Teilpopulationen untereinander ermöglichen – primär durch (a) die naturnähere Entwicklung von Gewässer- und Uferstrukturen unter größtmöglicher Ausnutzung preiswerter Eigendynamik der Fließgewässer und (b) durch Wiederherstellung der Längsdurchgängigkeit.

Auf diese Weise soll ein **Biotopverbundsystem** geschaffen werden, welches Modellcharakter für die integrative Umsetzung der verschiedenen geltenden rechtlichen Normen von EU, Bund und Ländern im Bereich der Auen besitzt. Die erforderlichen Maßnahmen werden anhand von ausgewählten **Zielarten** beschrieben und hinsichtlich ihres Erfolgs kontrolliert. Zugleich soll damit ein Baustein zur **Reduktion von Hochwassergefährdungen** geschaffen sowie die Landnutzung in den Auen insgesamt so naturschutzverträglich wie möglich gestaltet werden.

Folgende Schritte zur Zielerreichung stehen im Vordergrund (Abb. 2):

1. Förderung natürlicher Fließgewässerdynamik und der Retentionsleistung der Aue durch Herausnahme einzelner Verbauungen und lokal Einsatz von Totholz nach (wo erforderlich und realisierbar) Schaffung ungenutzter Uferstrandstreifen;
2. Schaffung einer Längsdurchgängigkeit der Fließgewässer durch Rückbau von Querverbauungen oder Bau von Fischwanderhilfen/Umleitungen;

3. Entnahme von Fichten im Uferrandbereich insbesondere in den Quellbachregionen sowie von Pappeln auf Feuchtwaldstandorten;



Abb. 2: Definition von 7 Teilzielen des Projekts Rhön im Fluss

4. Revitalisierung von Quellen durch Vermeidung von Nähr- und Schadstoff-Einträgen, von Entwässerung und nachteiligen Vegetationsveränderungen vor allem im land- und forstwirtschaftlichen Einflussbereich;

5. Verringerung der Ackernutzung in der Aue, insbesondere im gewässernahen Bereich, sowie – soweit notwendig und möglich – Veränderung von Nutzungszeitpunkten und -intensitäten im Grünland (Ergänzungen zu Agrarumweltprogrammen als Modellvorhaben);

6. Information der am Projekt beteiligten Zielgruppen und der breiten Öffentlichkeit über Ziele und Wege der Gewässer-Revitalisierung (Erlebnispfad, Eröffnungs- und Abschlusskongress, webbasierte interne und externe Kommunikation, Printmedien, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen etc.);

7. Schaffung und Demonstration von Musterlösungen und Umsetzungserfahrungen in Fließgewässer-Landschaften der Mittelgebirge unter vorrangiger Nutzung vorhandener Finanzierungsinstrumente unter den Rahmenbedingungen dreier Bundesländer. Eine Erfolgskontrolle ist vorgesehen. Relativ neue Wege werden

insbesondere begangen durch das repräsentative Zielarten-System, die Verknüpfung vorhandener staatlicher Mittel zu einer höchstmöglichen Förderaktivität, die Anwendung preiswerter Revitalisierungsmethoden als „Hilfe zur Selbsthilfe“ durch Entnahme einzelner Uferbefestigungen an geeigneten Punkten und gezieltes Einbringen von Totholz sowie die Einbindung ökomorphologischer Gewässerdaten in die Erfolgskontrolle (Strukturgütekart.).

### 3. Naturschutzfachlicher Rahmen

Die Rhön wird von zahlreichen Fließgewässern entwässert, wobei die Hohe Rhön eine wichtige Wasserscheide darstellt: Nach Norden in das System von Werra und Weser entwässern Ulster, Fulda, Haune, Felda und Herpf, nach Süden in das Rhein-Main-System Streu, Brend und Sinn. Die meisten Gewässer haben ihren Ursprung in Quellmulden der Hohen Rhön. Die Quellbäche und Bachoberläufe liegen meist im Wald und besitzen überwiegend naturnahen Charakter und eine hohe Gewässergüte. Auch im Mittellauf sind die meisten Bäche naturnah ausgebildet – sie zeigen Mäander, tragen Gehölzsäume, und ihre Auen werden überwiegend als Grünland genutzt; nur kurze Abschnitte sind verbaut. Die Quellgebiete und Bachoberläufe der Rhön haben als Beispiele für naturnahe Fließgewässer außerordentlich hohe Bedeutung für den Wasserhaushalt und den Arten- und Biotopschutz (GREBE & BAUERN-SCHMITT 1995).

Als besonders naturnahe Fließgewässersysteme bezeichnen die v.g. Autoren im Rahmenkon-

zept für das Biosphärenreservat Rhön in Bayern u.a. Streu und Brend, in Hessen die Ulster mit Scheppenbach und Brandbach und in Thüringen die Ulster (in Teilbereichen) und unter ihren Zuflüssen Kohlbach und Apfelbach.

Vor diesem Hintergrund wurden drei Projektgebiete ausgewählt: (a) das Ulster-System in Hessen und Thüringen als das größte Fließgewässer im Biosphärenreservat mit Schwerpunkten an der Ulster und ausgewählten Nebengewässern („Hotspots“ nach ALTMOOS 1998, zusätzlich nach heutigem Kenntnisstand – insbesondere limnofaunistisch – wichtige Auenabschnitte); (b) und (c) Streu und Brend in Bayern, die Gewässerabschnitte mit Defiziten im Bereich von Uferlandstreifen aufweisen, die im Rahmen des Arten- und Biotopschutzprogramms Bayern sowie der Pflegeplanung als besonders hochwertig erkannt wurden.

Das gesamte Flusssystem der **Ulster** wird als besonders schutzwürdiger Bereich gesehen (BOHN 1981, GREBE & BAUERNSCHMITT 1995). Sie überwindet von ihrer Quelle südlich Ehrenberg-Wüstensachsen – etwa 25 km östlich von Fulda – in 815 m ü. NN bis zur Mündung bei Philippstal in die Werra eine Höhendifferenz von 590 m und umfasst fischereibiologisch die Abfolge von der Forellenregion (bzw. der darüber liegenden „Salamanderregion“) zur Äschenregion mit einer noch weitgehend intakten Artenzusammensetzung (vgl. SPIESS & WATERSTRAAT 1998). Auf großen Strecken weisen die Bachläufe einen relativ naturnahen Charakter auf, mit abwechslungsreichen Substraten, Steilufern, Uferabbrüchen, Kies- und Schotterbänken, naturnahen Ufergehölzen und zumindest einzelnen Auengewässern.

Teilbereiche der Ulster in Thüringen liefern ein ausgezeichnetes Beispiel für die Fließgewässerdynamik kleiner Flüsse im Tiefland mit Kiesbänken, Prall- und Gleitfern sowie mehr oder minder mäandrierendem Verlauf – vor allem südlich Motzlar, südlich Geisa, nördlich Borsch und südlich Pferdsdorf (GREBE & BAUERNSCHMITT 1995); die Autoren bescheinigen hierbei der Ulster nationale Bedeutung. Für die

Ulster und einige Nebengewässer besteht bundesweite Einzigartigkeit in Bezug auf Köcherfliegen (Trichoptera), Steinfliegen (Plecoptera), Eintagsfliegen (Ephemeroptera), Zuckmücken (Simuliidae), Schnecken (Gastropoda) u.a. Artengruppen. Dem verbesserten Erhalt möglichst vollständiger Biozönosen aquatischer Tiere im Ulstersystem kommt als Wiederbesiedlungsquelle für das gesamte Werrasystem eine zentrale Rolle zu. Dabei deuten im Laufe der letzten 30 Jahre zu beobachtende Veränderungen wie die anhaltende Ausbreitung eurythermer Wirbelloser ulsteraufwärts (R. WAGNER mdl.) auf einen dringenden Handlungsbedarf hin.

Die **Streu** ist mit einer Gesamtlänge von ca. 39,5 km – davon liegen knapp zwei Drittel (24,7 km = 62,5 %) im Biosphärenreservat – das zweitlängste Fließgewässer der Rhön. Sie überwindet von ihren Quellen im Streuwald nordöstlich von Frankenheim (Thüringen) in 735 bis 655 m ü. NN bis zur Mündung bei Heustreu eine Höhendifferenz von 505 m und umfasst fischereibiologisch die Abfolge von der Forellenregion (bzw. der darüber liegenden „Salamanderregion“) zur Äschenregion mit einer noch weitgehend intakten Artenzusammensetzung. Das Gewässer weist einen relativ naturnahen Charakter auf, mit gut ausgeprägten Ufergehölzen sowie Steilufern, Uferabbrüchen sowie Schlamm- und Kiesbänken. In kurzen Abschnitten ist es immer wieder in zwei Fließstrecken geteilt.

Sowohl die Quellbäche der Streu als auch ihr Oberlauf sind von hoher ökologischer Wertigkeit. Sie beheimaten aufgrund ihrer guten Wasserqualität Arten oligotropher Bergbäche. Die gesamte Streu wird im Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP) (Bayer. StMLU 1995) als Lebensraum mit überregionaler Bedeutung eingestuft. Besonders hervorzuheben sind die Nebenbäche Eisgraben und Elsbach, die beide im Naturschutzgebiet „Lange Rhön“ entspringen und deren Oberläufe – aufgrund ihrer großen Naturnähe und floristischen und faunistischen Ausstattung – als einzige Fließgewässer im bayerischen Teil des Bio-

sphärenreservats im ABSP als landesweit bedeutsam eingestuft werden. Mit ihrem naturnahen Charakter ist die Streu vermutlich ähnlich artenreich wie die Ulster, insbesondere in den oligotrophen Bergbachabschnitten. Die aquatische Wirbellosen-Fauna der Streu wurde jedoch bislang nicht untersucht; R. WAGNER (mdl.) vermutet hier – wie bei genauerer Betrachtung auch im hessischen Bereich der Ulster-Nebengewässer – vor allem in den Quellregionen verschiedene alpine Faunenelemente und endemische Arten.

Die **Brend** liegt mit knapp 80 % (23,2 km) ihrer Gesamtlänge von 29,7 km innerhalb des Biosphärenreservats. Sie überwindet von ihrer Quelle im Hangbereich des Simmelsberges (Hessen) nördlich von Oberweißenbrunn in 740 m ü. NN bis zur ihrer Mündung in Bad Neustadt (220 m ü. NN) eine Höhendifferenz von 520 m. Ihre fischereibiologische Charakteristik entspricht jener der Streu. Das Gewässer besitzt mit gut ausgeprägten Ufergehölzen, teilweise extremen Steilufern an Prallhängen, Uferabbrüchen und Schlamm- und Kiesbänken insbesondere im Mittellauf einen sehr naturnahen Charakter. Besonders bemerkenswert sind auch mehrere kleine, gut ausgebildete Feuchtwiesenkomplexe in der Brendaue.

Die gesamte Brend wird im Arten- und Biotop-schutzprogramm Bayern (ABSP) (Bayer. StMLU 1995) als Lebensraum mit überregionaler Bedeutung eingestuft. Neben dem Oberlauf ist das Gewässer auch in seinem Mittellauf, unterhalb Schönau bis zur Grenze des Biosphärenreservats, sehr naturnah ausgeprägt. Besonders hervorzuheben ist der Nebenbach „Haselbach“, dessen Quellbäche im Bereich des Oberen Muschelkalks ausgeprägte Kalksinter-Terrassen bilden. Der Nebenbach „Schwarzbach“ nimmt nördlich von Bischofsheim das „Moorwasser“ auf, welches das in Hessen gelegene Hochmoor „Rotes Moor“ entwässert.

Defizite liegen in allen drei Gewässersystemen ähnlich, doch gebietsweise in unterschiedlicher Gewichtung, in folgenden Bereichen:

- Uferstrandstreifen fehlen, d.h. die Nutzung reicht vielfach bis unmittelbar an die Uferkante heran, so dass die Gewässerunterhaltung zum Schutz des Privateigentums mit hohem Aufwand betrieben werden muss oder Nutzer in Selbsthilfe immer wieder entstehende Auskolkungen mit Bauschutt u.Ä. verfüllen;
- Ackernutzung reicht in Teilbereichen bis unmittelbar an die Ufer heran (insbesondere im thüringischen Teil der Ulster sowie an der Streu);
- Querverbauungen (Wehre, Kleinkraftwerke) verhindern den für den Arterhalt von Fischen u.a. Organismen notwendigen Individuenaustausch im Längsgradienten der Fließgewässer;
- Uferverbauungen an Prallhängen unterbinden natürliche Laufveränderungen und damit die Entstehung vielfältiger, für zahlreiche Arten notwendiger Lebensraumstrukturen;
- überhöhte Wasserentnahmen durch Kleinkraftwerke bewirken bei Niedrigwasser den Verlust der Fließgewässer-Charakteristik im eigentlichen Hauptgewässer und damit das lokale Aussterben zahlreicher Arten;
- zu starke Düngung auf Grün- und Ackerland verursacht neben der Artenverarmung in den Auenlebensräumen insbesondere in Kombination mit fehlenden oder zu schmalen Uferstrandstreifen hohe Nährstoffeinträge in die Fließgewässer.

#### 4. Methoden und Maßnahmen

Information und Diskussion mit dem Ziel vielfältiger Kooperation zur Erreichung der resultierenden Aufgaben der Revitalisierung stehen im Vordergrund der Projekt-Aktivitäten. Nachfolgend werden nur die in der aktuellen ersten Projektphase wichtigsten Punkte kurz angesprochen:

- Maßnahmenplanungen werden in der Regel auf kommunaler Ebene im Zusammenhang mit der Planung und Beantragung von Finanzmitteln detailliert ausgearbeitet. Die erforderlichen Mittel stammen vor allem aus

der Wasserwirtschaft (in Hessen aus dem Landesprogramm Naturnahe Gewässer) sowie aus der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe. In Bayern sollen zuvor Gewässerentwicklungspläne in Auftrag gegeben werden, deren folgende Umsetzung insbesondere an der Brend auch die Entstehung von Hochwasserereignissen reduzieren helfen sollen.

- Voraussetzung für jede Maßnahme zur Verbesserung der natürlichen Dynamik des Gewässers ist, dass sich die Uferstreifen in öffentlichem Eigentum befinden, um Nutzungskonflikte von vornherein auszuschließen. Wo das der Fall ist, können in enger Abstimmung mit der Wasserwirtschaft unmittelbar Initiale für Dynamik durch Herausnehmen einzelner Steine aus Uferbefestigungen oder das gezielte Einbringen von Totholz geschaffen werden. Ansonsten steht zunächst der Ankauf von Flächen in den Auen im Vordergrund. Wo diese nicht unmittelbar an das Ufer angrenzen, wird unter Einbeziehung weiterer in öffentlichem Besitz (Biosphärenreservat, Land, Forstämter, Landkreis, Kommune, aber auch Naturschutzverbände) befindlicher Flächen durch Verfahren der Flurbereinigung oder ggf. auch des Landnutzungstauschs ein möglichst zusammenhängender Uferandstreifen von in der Regel mindestens 10 bis 15 m Breite geschaffen. Der Flächenentzug für die Landwirtschaft soll möglichst gering gehalten werden. Zugleich lassen sich durch einen veränderten Flächenzuschnitt auch Verbesserungen für die landwirtschaftliche Nutzbarkeit erreichen.
- Zur Herstellung der Längsdurchgängigkeit wurden an der Ulster im Bereich Buttlar durch das Staatliche Umweltamt Suhl bereits drei Querverbauungen in raue Rampen umgewandelt. Weitere ähnliche Maßnahmen befinden sich in der Planung.
- Gemeinsam mit dem Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Hessen und weiteren Akteuren wird eine Quellenkartie-

rung durchgeführt, um den Kenntnisstand zu Verbreitung und Zustand der Quelllebensräume, über ihre Fauna, Beeinträchtigung und Schutzbedürftigkeit zu verbessern. Resultierende Maßnahmenvorschläge werden durch das Projekt im Dialog mit den jeweiligen Akteuren umgesetzt. Gleiches gilt für Untersuchungen zur Fischfauna der Ulster gemeinsam mit den Fischereibehörden und der Hegegemeinschaft Ulster, die insbesondere im Hinblick der Identifikation und des anschließenden Rückbaus von Barrieren angestellt werden sollen.

- Ein wichtiges Standbein des Projekts bildet die Öffentlichkeitsarbeit, die durch eine Stelle für das Freiwillige Ökologische Jahr unterstützt wird. Neben einem Faltblatt, Pressearbeit, Internet-Präsenz und einer kleinen Wanderausstellung zählt hierzu insbesondere das Angebot zur schulischen Umweltbildung sowohl im Gelände als auch im Klassenzimmer. Entlang der Ulster soll ein Gewässer-Erlebnispfad („Das blaue Band“) entstehen, der jeweils für die einzelne Gemeinde ein in sich abgeschlossenes Thema vermittelt, aber auch im Ganzen eine Einheit bilden soll – als Fernziel vom Quellbereich bis zur Mündung.

## 5. Formen der Beteiligung

Information und Mitsprachemöglichkeit aller in der Landschaft tätigen Akteure ist der Schlüssel für Umsetzungserfolge; ein „Verordnungs-Naturschutz“ wäre nicht zielführend. Daher wurde im frühest möglichen Stadium, noch vor dem Entwurf des Projekts an sich, ein Runder Tisch Ulster-Renaturierung mit Behördenvertretern überwiegend der mittleren Verwaltungsebene u.a. aus Wasserwirtschaft, Naturschutz und Landwirtschaft Hessens und Thüringens gebildet, an dem für die Ulster die generelle Zielsetzung und mögliche Wege zur Umsetzung besprochen wurden.

Mit Förderung der Stiftung Hessischer Naturschutz ließ die HGON daraufhin aus vorliegenden Planungen, Konzepten und Empfehlungen

ein einfaches Maßnahmenkonzept zusammenstellen, in dem Handlungsschwerpunkte identifiziert wurden. In den thüringischen Raum wurde dieses durch ehrenamtliche Leistung fortgeführt. Der Runde Tisch diskutierte und modifizierte die Vorschläge, die schließlich als allgemein akzeptierte Leitlinie verabschiedet wurde (JEDICKE 2002a).

Parallel zu ersten Bemühungen, Aufgaben aus dem Maßnahmenkonzept umzusetzen, wurde bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ein Antrag auf Förderung eines Modellprojekts im Rahmen des Förderschwerpunktes Hochwasserschutz und Naturschutz der DBU eingereicht (JEDICKE 2002b). Auch dieser wurde am Runden Tisch abgestimmt. Träger sind die Zoologische Gesellschaft Frankfurt, die drei Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats und die Arbeitsgemeinschaft Artenschutz. Räumlich wurde das Bearbeitungsgebiet der Ulster um die Fließgewässersysteme von Streu und Brend erweitert. Der Langtitel des Vorhabens RHÖN IM FLUSS umschreibt die Aufgabenstellung: „Revitalisierung und Verbund ausgewählter Rhön-Fließgewässersysteme mit herausragender Bedeutung für den Erhalt des nationalen Naturerbes – Verknüpfung von Belangen des Naturschutzes und des Hochwasserschutzes“.

Der Runde Tisch Rhön im Fluss bleibt Dreh- und Angelpunkt mit folgender Zielsetzung:

- Informationsaustausch über Zielsetzungen der verschiedenen Akteure in den Auenlandschaften;
- Diskussion erforderlicher Ziele und Maßnahmen und Verabschiedung entsprechender Handlungskataloge, die dann als allgemein akzeptierte Arbeitsgrundlage dienen können;
- bei zwei- bis dreimaliger Tagung pro Jahr jeweils Informationsaustausch über den aktuellen Projektstand und die weitere Planung durch die verschiedenen Akteure, so dass fortlaufend Akzeptanz geschaffen bzw. – wo notwendig – Diskussion von unterschiedlichen Standpunkten ermöglicht wird.

Vertreten sind dabei – jeweils aus Bayern, Hessen und Thüringen – (a) die übergeordneten Behörden der Wasserwirtschaft, des Naturschutzes, der Landwirtschaft und der Flurneuordnung, (b) die Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön sowie (c) Interessensgruppen wie Kreisbauernverbände, Naturschutzverbände (überwiegend gebündelt über die AG Artenschutz) und Hegegemeinschaften der Fischerei.

Aufgrund des großen Teilnehmerkreises wird der Runde Tisch durch je einen Projektbeirat (ebenfalls im Sinne eines Runden Tisches) je Bundesland ergänzt, wo die jeweils länderspezifischen und räumlich konkreteren Belange besprochen werden (unter Beteiligung u.a. der Bürgermeister). Bei Bedarf finden auch kleinere Gesprächsrunden zu spezifischen Fragestellungen statt, wie beispielsweise zur Hochwasserproblematik an der Brend.

Diese Struktur hat sich sehr bewährt und kann als vorbildhaft für künftige Vorhaben dienen, insbesondere zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Weitere Verbesserungen des Informationsflusses sind künftig vorgesehen durch einen Newsletter per E-Mail und einen passwortgeschützten Kommunikationsbereich für die Akteure auf der Homepage [www.rhoen-im-fluss.de](http://www.rhoen-im-fluss.de).

Personell wird das Projekt von einem auf Honorarbasis in Teilzeit beschäftigten Projektleiter und einer Vollzeit-Stelle getragen. Das Büro konnte freundlicherweise in der hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats auf der Wasserkuppe eingerichtet werden. Die drei Verwaltungsstellen liefern darüber hinaus mit ihrem Personalinput einen unbaren Eigenanteil zum Projekt. Durch die DBU-Förderung wird der anderweitig nicht mögliche, aber für den Umfang und Erfolg des Projekts unabdingbare generelle Projektrahmen finanziert:

- zeitaufwändige personelle Betreuung durch Gespräche und Verhandlungen mit Behörden, Kommunen und Interessensgruppen, teils Beantragung erforderlicher Finanzmittel und Genehmigungen, Abwicklung der Finanzierungen, Informations- und Beratungstätigkeiten;

- Untersuchungen zur Begründung und Präzisierung der Planungen von Maßnahmen;
- Untersuchungen zur Erfolgskontrolle;
- Öffentlichkeitsarbeit zur Information und Verbreitung der Projektergebnisse

## 6. Ausblick

Zunächst hat die Deutsche Bundesstiftung Umwelt die Förderung einer ersten zehnmonatigen Projektphase bis Ende März 2004 bewilligt. Nach positiv begutachtetem Projektverlauf im Rahmen eines Statuskolloquiums wird RHÖN IM FLUSS dann voraussichtlich bis 31. Mai 2006 laufen. Angesichts der großen Fließgewässerslänge unter Einschluss der Nebengewässer ist schon jetzt klar, dass bis dahin kein Abschluss des Vorhabens erreichbar sein wird – dieses wäre erst bei Erzielen des „guten ökologischen Zustands“, wie ihn die europäische Wasserrahmenrichtlinie bis Dezember 2015 fordert, der Fall. Projektziel ist vielmehr, in der Landschaft zahlreiche Exempel zu setzen, um zu zeigen, was zu tun ist und wie dieses bewerkstelligt werden kann. Längerfristig soll das Projekt zum „Selbstläufer“ werden. Es bleibt zu hoffen, dass die „Welle“ der positiven Beispiele auch zu den vielen anderen Fließgewässern in der Rhön schwappt und vielfältige Nachahmung erfährt.

## 7. Dank

Für die auf drei Jahre angelegte Förderung des Projekts RHÖN IM FLUSS gebührt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ein ganz besonderer Dank (Az: 20793).

Der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt e.V. wird für ihr langjähriges Förderengagement im Biosphärenreservat Rhön und hierbei insbesondere für die Förderung des Projekts „Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön“ (Az. 1210/96) herzlich gedankt, ebenso für die Übernahme der Trägerschaft für RHÖN IM FLUSS. Für ihre Förderung des Maßnahmenkatalogs für die hessische Ulster gilt Dank der Stiftung Hessischer Naturschutz; sie übernahm weiterhin gemeinsam

mit der bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön und der ZGF eine Teilfinanzierung der Arbeiten zur Antragstellung und hierzu hilfreicher Akzeptanzförderung bei der DBU.

An der Finanzierung des Gesamtprojekts – insbesondere für Maßnahmenumsetzungen und damit die Erbringung des für die DBU erforderlichen Eigenanteils – sind zahlreiche Institutionen aus den Bereichen Wasserwirtschaft, Naturschutz, Fischerei, Flurneuordnung und Landwirtschaft aus allen drei Bundesländern beteiligt. Ihnen allen sei herzlich ohne individuelle Namensnennung für ihr Engagement gedankt. In diesen Dank eingeschlossen sind die drei Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats für ihre umfangreiche und konstruktive Unterstützung.

## Literatur

ALTMOOS, M., 1997: Ziele und Handlungsrahmen für regionalen zoologischen Artenschutz – Modellregion Biosphärenreservat Rhön. Hrsg.: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, Echzell, 235 S.

ALTMOOS, M., 1998: Maßnahmenkonzept und Praxisanschub für zoologischen Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön, Hessischer Teil. Bericht im Auftrag der Stiftung Hessischer Naturschutz, Wiesbaden. Hrsg.: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), Echzell. 254 S. und Anhangsbände, unveröffentl.

Bayer. StMLU (Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, Hrsg.), 1995: Arten- und Biotopschutzprogramm, Landkreisband Rhön-Grabfeld

BOHN, U., 1981: Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland M 1 : 200 000 – Potentielle natürliche Vegetation – Blatt CC 5518 Fulda. Sch.-R. f. Vegetationskde. 15, Bonn-Bad Godesberg

GREBE, R. / BAUERNSCHMITT, G., 1995: Biosphärenreservat Rhön: Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung. Neumann, Radebeul

JEDICKE, E., 2002a: Umsetzungsorientierter Maßnahmenkatalog zur Ulster-Renaturierung im Biosphärenreservat Rhön, unveröffentl. Bericht im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön in Zusammenarbeit mit der HGON, 39 S.

JEDICKE, E., 2002b: Revitalisierung und Verbund ausgewählter Rhön-Fließgewässersysteme – Verknüpfung von Naturschutz und Hochwasserschutz. Antrag bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, im Auftrag der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt e.V., 80 S.

SPIESS, H.-J., WATERSTRAAT, A., 1998: Ergebnisse ichthyologischer Untersuchungen an der thüringischen Ulster. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 35, (2), 49-54